

Progr. 286. EST. A- 6768

K e d e ,

gehalten am

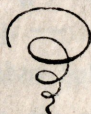
Examen der Dorpatschen Kreisschule

am 20. December 1851

vom

Dorpatschen Kreis = Schul = Inspector

Dr. Oetzel.



Dorpat.

Gedruckt bei Schünmanns Wittwe und C. Mattiesen.

1852.

TARTU ÜLIKOO
RAAMATUKOGU

Der Druck ist gestattet.

Dorpat, den 23. Januar 1852.

Abgetheilter Censor in Dorpat: J. de la Croix.

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

Rf. 219496

TARTU ÜLIKOOLI
RAAMATUKOGU

i 230842240

- 02

Höchst- und Hochzuverehrende Anwesende!

Wenn der Wanderer auf seiner Reise in die Ferne am Abend eines mühevollen Tages das Ziel, das er für heute sich steckte, erreicht, den Wanderstab bei Seite gelegt und sich der Ruhe und Erholung hingegeben hat, so sieht er gewiß gern noch einmal zurück auf den heute durchschrittenen Weg, denkt der Mühen, die er überstanden, erwägt die Gefahren, denen er entgangen, wiederholt sich im Geiste die Freuden, die er genossen, dankt dem Herrn und Regierer, der ihn freundlich geleitet, faßt vielleicht auch neue Entschlüsse und Pläne zur Fortsetzung seiner Reise für den folgenden Tag. —

Ähnlich diesen Reisenden haben auch wir heute auf dem Wege durch das Schulleben ein gewisses Ziel erreicht, einen kleinen Abschnitt vollendet, haben uns und Anderen Rechenschaft gegeben von unserm Wirken und Streben. Sollten wir nun nicht auch mit Genugthuung und Freude uns der mancherlei Mühen und Sorgen, die wir glücklich durchlebt, der mannichfaltigen Gefahren, die an uns zum Theil spurlos vorübergegangen, der vielen süßen Freuden, die dieser Weg uns gebracht hat, gedenken? Sollten wir nicht auch dem, „ohn' den nichts ist, was ist“, dessen starker und liebevoller Arm uns treu geführt

hat, die Ehre geben und in dankbarem Aufblick zu ihm uns zu neuer Anstrengung und immer thätigerem und gedeihlicherem Wirken kräftigen? Niemand sage uns, daß es ein sorgen- und müheloser Beruf sei, der Beruf des Lehrers. Auch sind dies nicht die Sorgen und Mühen rechter Art, die ihm erst am Schlusse des Jahres entstehen, wenn es heißt: „Thue Rechnung von Deinem Haushalte.“ Auch über sie weiß sich der gewissenlose Lehrer, wie jener Haushalter im Evangelio, mit Leichtigkeit durch Betrug hinwegzuheben, der treue dagegen kann und muß zu jeder Zeit zur Rechenschaft bereit sein. Nein, ich meine die vielfachen Sorgen und Mühen, welche der Leichtsinn, die Trägheit, die Unwahrheit, die Nachlässigkeit und das ganze Heer der mancherlei Fehler und Gebrechen, welche den jugendlichen Seelen eigen sind, dem treuen, strebsamen Lehrerherzen bereiten, — die Sorge, wie Verführung durch Worte, Mienen und That unter der Schaar seiner Kinder vermindert, beseitigt, unschädlich gemacht, wie das Gute, das neben diesem Unkraute auch ausblüht, recht fruchtbringend auch für Andere, wie der Same des Bösen zerstört werde. Denn das wird ja gewiß jeder Lehrer und Erzieher einräumen, daß das Böse im Ganzen leichter und schneller in dem jugendlichen Herzen Wurzel zu fassen pflegt, als das Gute, daß Ermahnungen, Bitten, Beispiele zum Guten häufiger ihre Wirkung auf Besserung und Veredlung verfehlen, als beiläufige Aeußerungen, Aufforderungen und Anregungen zu irgend einem Vergehen gegen Gesetz und Ordnung. Täglich und stündlich erneuert sich daher immer wieder bei dem Lehrer, dem Vorkämpfer für Recht, Sittlichkeit und Tugend in dem kleinen Schulstaate, der Gedanke, die Sorge: „Ist nicht auch heute und jetzt wieder Deinen Pflegebefohlenen durch sie selbst oder durch Andere Gelegenheit zu dieser oder

jener Gesetzlosigkeit, Untugend oder Unordnung gegeben worden? Und wie wirst und kannst Du diese Gefahren oder die übeln Folgen des Geschehenen am kräftigsten, wohlthätigsten abwenden? Was hilft Dir all' Dein Ermahnen, all' Dein Hinweisen auf Gesetz und Religion und auf den Anfänger und Vollender des Glaubens und der Liebe, wenn die Herzen, die Du für ihn gewinnen willst, gegen ihn verschlossen sind, wenn die Eisdecke, mit der schon manches jugendliche Herz umgeben scheint, nicht zu brechen ist, oder, wenn gebrochen, den wärmenden und wohlthuenden Strahlen der Religion bald wieder den Zugang verschließt?" Solche und ähnliche Betrachtungen und Erfahrungen betrübender Art bleiben im Lehrerleben nicht aus und dürfen nicht ausbleiben, so lange das menschliche Herz, auch das des Kindes, ein trotzig und verzagt Ding ist. Der Lehrerberuf wäre aber einer der traurigsten und der Rückblick auf eine durchlaufene Bahn nur ein schmerzlicher, wenn nicht neben diesen Dornen und Disteln auch die wohlthuenden Blumen der Freude und des Gelingens blüheten. Oder hätten wir uns nicht zu freuen, wenn wir sehen, daß wirklich durch unser Streben manche schlummernde Geisteskraft geweckt, manche vorher unbekannte Kunstfertigkeit geübt, manche nützliche Kenntniß gewonnen wird? Oder wenn wir dies nicht so hoch anschlagen, haben wir nicht jedes Jahr Gelegenheit, uns zu gestehen, daß die Zahl derer, die für Gesetz, Ordnung und Streben nach Sittlichkeit gewonnen sind, immer bei weitem als die größere erscheint, zu sehen, daß mancher, der in Leichtsinne, Unordnung, Trägheit den Cursus begann, im Laufe der Zeit nach und nach für Liebe zur Ordnung, Thätigkeit und Aufmerksamkeit hingeführt worden? Hat nicht gar oft neben der Lüge und versteckten Lust zu Betrügerei, die uns schmerzten,

die treue Offenheit und Wahrheitsliebe, die selbst den Fehler mit Aufrichtigkeit gestand, einen erfreulichen Eindruck auf uns machen müssen? Haben wir nicht neben dem auffahrenden, nichts duldbenden Egoismus Einzelner auch die stillen Tugenden der Bescheidenheit, der Duldsamkeit, der Demuth bewundert und im Stillen oder laut beloben müssen? Haben wir nicht neben der stumpfen Gleichgültigkeit und Abgeschlossenheit gegen die Wirkungen des Geistes Gottes durch das Wort Gottes auch recht wohlthuende Einflüsse der geistlichen Zusprache, recht laute Zeugnisse vom Glauben, recht erhebende Geständnisse aus der Tiefe eines durch Religion ergriffenen Herzens vernommen? So mischt sich im Schulleben, wie im größeren Kreise des bürgerlichen Lebens Schmerz und Freude, folgen sich trübe und frohe Erfahrungen und Stunden und wohl der Schule, wo durch das gemeinsame Zusammenwirken der Lehrer unter dem göttlichen Schutze, der nimmer fehlt, besonders wo eifriger Wille zur Liebe begeistert, die Zahl der trüben Erfahrungen soviel als möglich gemindert wird.

Das verflossene Jahr ist insofern uns hierzu ein günstiges gewesen, als es dem ganzen Lehrpersonal, da keine äußere Veränderung darin eintrat, möglich war, stetig in einem Geiste an der Anstalt fortzuarbeiten. Ich nenne dies günstig, weil ja jeder aus Erfahrung weiß, wie viel es kostet, eines Theils den Geist einer Schule, ja jedes einzelnen Zöglings im Ganzen seinem Wesen nach kennen zu lernen und darauf Einfluß zu gewinnen, andern Theils das zu einer kräftigen Wirksamkeit an dem Innern der Schüler so nöthige Vertrauen, die Liebe, die Hochachtung sich zu erringen, die erst die rechten Früchte des willigen und freudigen Gehorsams zur Reife bringen. Denn der rechte Gehorsam, nicht der durch das Gesetz befohlene oder

das bloße Gehorchen, ist erst das Ergebnis der mannichfaltigen zarteren Empfindungen des völlig Ergebenseins in den Willen des Andern, der Hochachtung vor seinen Vorzügen, der Zuneigung zu seinem ganzen Wesen. Hat der Lehrer dieses letztere gewonnen, so reicht oft ein Blick, ein Wink, ein Wort hin, den Schüler vor einem Abwege zu bewahren, wogegen im andern Falle, wenn nur das Gesetz des Lehrers Stütze ist, nur ein äußeres Folgen von ihm erzwungen werden kann. Wenn ich auch annehme, daß mancher Erzieher, durch moralische und Temperaments-Tugenden begünstigt, sich schneller in den Herzen seiner Kinder einen Platz macht, so ist es doch nicht zu leugnen, daß Vertrauen, Liebe, Achtung auch bei der Jugend nicht im Fluge, sondern im Ganzen erst nach Jahre langem Umgange mit ihr erworben werden und es hat daher jede Schule, relativ genommen, es zu den günstigen Einflüssen zu rechnen, wenn im Lehrpersonal kein Wechsel eingetreten ist. Nicht weniger günstig, wenigstens erfreulich und anregend muß ich es nennen, daß durch die Gnade Sr. Hohen Excellenz des Herrn Curators des Dörptschen Lehrbezirks nach dem Schlusse des vorigen Schuljahres mittelst eines Rescripts gegen die Lehrer, die mit Erfolg an der Jugendbildung gearbeitet haben, Hochdeffen Erkenntlichkeit ausgesprochen wurde.

So wie im Personal der Lehrenden kein Wechsel eingetreten ist, so haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, in Hinsicht der Methode des Unterrichts dieselbe Stetigkeit zu behaupten. Neue Ansichten über Methode führen jederzeit zum Experimentiren und die meisten solcher Versuche kosten nur Zeit und sichern keinen Erfolg. Niemand aber muß mit der Zeit so geizig sein, als der Lehrer, zumal der, dem eine große Zahl Schüler zugewiesen ist. Wir halten daher mit conservativem

Geiste an den bis jetzt befolgten Methoden in den einzelnen Zweigen der Unterrichtsgegenstände fest, ohne gerade uns ganz gegen nützliche Winke und Belehrungen, welche uns pädagogische Lectüre und Unterhaltung oder eignes Nachdenken geben, ganz unbenuzt an uns vorüber gehen zu lassen. In Hinsicht der Disciplin sind die humanen Bestimmungen, welche der Ustav, so wie einzelne nachträgliche Verordnungen darüber geben, immer unsere Richtschnur gewesen und sollen es ferner bleiben. Wir hassen den Rigorismus, der nur die Furcht zum Princip macht und in der Strafe und dem Gesetz nur das Mittel sieht, die Selbstsucht und Sinnlichkeit als Quelle alles Bösen in der Schule niederzudrücken. Neben treffenden Maßregeln einer geordneten Aufsicht und fortgesetzten Thätigkeit halten wir daher Belehrung, Erinnerung, Ermahnung und Warnung für die ersten und wichtigsten Mittel, den Schüler zur Frömmigkeit, zum Gemeinfinn, zu practischem Geiste zu gewöhnen und sich zur Selbstthätigkeit und Einsicht zu bestimmen. Durch die Schulzucht wollen wir den Schüler nicht einschüchtern und zu einem Heuchler oder Schmeichler bilden, sondern das Gesetz der Vernunft, welches zugleich Gottes Gesetz ist, in dem Schüler lebendig und rege machen und ihn dahin bringen, daß er das Gesetz seiner Natur demselben unterwirft; durch dieselbe wollen wir aus dem natürlichen Menschen einen geistigen und vernünftigen, nach Gottes heiligem Willen lebenden Menschen machen und sie muß daher nicht bloß auf seinen Willen und seine Gesinnung, sondern auch auf sein Erkenntnißvermögen sich erstrecken. Daß wir freilich bei der Macht des Hanges des natürlichen Menschen zur Sinnlichkeit und Eigenliebe nicht ohne Strafe durchkommen, daß wir vielmehr, wo natürlicher Trotz und Gesetzlosigkeit den milderen Mitteln der Erziehung sich beharrlich

entgegensetzen, mit Entschiedenheit auch positive Zuchtmittel eintreten lassen, ist bei der Mannichfaltigkeit der äußern Einflüsse auf so verschiedene Kinder nicht anders als natürlich.

Was noch sonstige Mittel betrifft, die wir benutzt haben, um die Sittlichkeit und den Fleiß unserer Schüler anzuregen, so haben wir auch in diesem Jahre wieder die Freude gehabt, aus der sogenannten Haffners = Stiftung einen unserer Schüler mit der Überreichung eines guten und nützlichen Buches zu belohnen. Außerdem sind einer großen Anzahl von Schülern aus unserer Bibliothek für arme Schüler viele an unserer Schule gebrauchten Bücher zur Benutzung übergeben worden.

Zu den am Schlusse vorigen Jahres gegenwärtigen 98 Schülern kamen im Laufe dieses Jahres 29 hinzu. Im Ganzen gingen im I. Sem. aus der I. Classe 11 Schüler, aus der II. Cl. 8 Schüler, im II. Sem. aus der I. Cl. 9, aus der II. Cl. 13 Schüler ab. Die Anzahl der Schüler unserer Schule belief sich in der I. Cl. im I. Sem. auf 29, im II. Sem. auf 23 Schüler, in der II. Cl. im I. Sem. auf 73, im II. Sem. auf 67, so daß im Laufe des ersten Semesters die höchste Schülerzahl der ganzen Anstalt auf 102, im II. Sem. auf 98 stieg. In der letzten Schulwoche haben 22 Schüler die I. Cl. und 64 Schüler die II. Cl. besucht.

Keiner von den 11 abgegangenen Schülern der I. Cl. hat das Examen eines reifen Kreisjäblers gemacht. Ich ergreife aber die Gelegenheit, sowohl die Eltern, als auch die Schüler daran zu erinnern, daß mit der Gewinnung des Zeugnisses eines reifen Kreisjäblers wesentliche Vortheile verknüpft sind und fordere letztere auf, sich doch in Zukunft fleißiger zu diesem Examen vorzubereiten.

Von den in der II. Cl. sitzenden Schülern werden jetzt 11

ohne Bedingung und 5 mit Bedingung in die I. Cl. versetzt. Drei von den mit Bedingung versetzten werden zunächst versuchsweise auf 6 Wochen und 2 unter der Bedingung eines vor Anfang kommenden Semesters zu bestehenden Examens in die I. Cl. übergeführt und zwar ist für sämtliche 5 die russische Sprache die Veranlassung zu den gestellten Bedingungen. Ich erwähne dies absichtlich, um die Eltern zu überzeugen, daß gerade dieser Unterrichts-Gegenstand bei der Versetzung eine besondere Berücksichtigung findet, so wie ich es auch nicht unbeachtet lassen kann, daß auch diesmal einige Schüler, die in andern Fächern reif erschienen, nur der russischen Sprache wegen zu unserm Schmerze in der untern Classe zurückgelassen werden mußten.

Unsere Lehrmittel haben im Laufe dieses Jahres einen nicht unbedeutenden Zuwachs erhalten. Gekauft wurden 19 russische und 2 deutsche Werke in zusammen 31 Bänden und 6 Hefte Vorzeichnungen. Als Geschenke gingen uns zu 1 russisches Werk, eins in lateinischer Sprache, zusammen in 2 Bänden, drei Programme und 3 Naturalien. Unsere botanische Sammlung ist auch im Laufe dieses Jahres, nachdem wir für jede einzelne Classe Karten angeschafft, von Neuem durchgesehen, ausgebeffert und vermehrt worden, so daß sich die Zahl der Exemplare getrockneter Pflanzen auf 500 und einige beläuft.

Wir kennen aber noch eine andere Sammlung, welche wir noch weit angelegentlicher vermehren möchten; es ist die, von welcher der Herr sagt: „Machet Euch Seckel, die nicht veralten, einen Schatz, der nimmer abnimmt im Himmel.“ Jugendliche Herzen für Wahrheit, Tugend und Recht gewinnen, ihre Gedanken auf den Hinwenden, der da sprach: „Lasset die Kinder zu mir kommen“, ihr Streben durch den beständigen Ausblick

zu Gott veredeln und ihnen durch die heiligen Lehren der Religion ihren ewigen Zusammenhang mit und ihre Abhängigkeit von dem, durch den wir Alles sind und haben, recht bewußt werden zu lassen — dies seien unsere Errungenschaften, dies die Schätze, deren wir uns vor Allem befeßigen wollen. Der Herr, der uns in unserer Schwachheit so treulich gestärkt, der ja mit Wohlgefallen zusieht, wenn zu seinem großen Baue des Reiches Gottes auch nur einzelne Steine eingefügt werden, Er möge fortan das Werk unserer Hände segnen! Er möge segnen die Kinder und Eltern, die Lehrer und Vorgesetzten! Gott segne den Kaiser!

